



BACK

BONE

FAIR PLAY TEAM 20

RAHMENKONZEPT

Fair-Play Team 20

Einleitung

Als erste Einrichtung der Mobilen Jugendarbeit in Österreich wurde im September 1992 Back on Stage im 10. Wiener Gemeindebezirk unter der Trägerschaft des Vereins Wiener Jugendzentren der Stadt Wien gegründet.

Seit Ende der 60er-Jahre hat sich in Deutschland der Begriff und das sich ständig weiterentwickelnde Konzept der Mobilen Jugendarbeit parallel zu Begriffen wie Straßensozialarbeit, Stadtteilarbeit und Gemeinwesenarbeit etabliert. Dieses Konzept war auch die Basis und Ausgangspunkt der Mobilen Jugendarbeit in Wien. Die Philosophie der Mobilen Jugendarbeit ist nicht die Vertreibung der Jugendlichen von der Straße, sondern eine Veränderung der Rahmenbedingungen zugunsten der Jugendlichen.

Mittlerweile hat sich dieser Arbeitsansatz etabliert, was sich nicht zuletzt an der Expansion Ende der 1990er Jahre dieses Angebotes in Wien widerspiegelt.

Dieses in der Praxis sehr erfolgreiche Konzept fand in der Brigittenau ebenso anklang und 1996 wurde der Verein Alte Fleischerei als Träger der Einrichtung Back Bone - Mobile Jugendarbeit 20 gegründet. Der Vorstand setzte sich bereits damals aus der Brigittenau sehr verbundenen Menschen, beruflich oder auch persönlich, zusammen.

Im Jahr 2010 wurden in mehrere Bezirken Fair-play-Teams, kleine mobile Teams, vorerst saisonal, eingerichtet. Dieses Konzept bewährte sich und wurde auch in der Brigittenau ganzjährig ausgebaut. Auf Wunsch des Bezirksvorstehers übernahm der Verein den Auf- und Ausbau zu einer ganzjährigen, mobilen, gemeinwesenorientierten Einrichtung im Jahre 2015.

2017 wurde der Vereinsname in Back Bone, zur Förderung von Kommunikation und Nachbarschaft in der Brigittenau geändert und ist Träger von zwei Einrichtungen. Einerseits der Mobilien Jugendarbeit 20, andererseits des Fair-Play-Teams 20, einer gemeinwesenorientierten Einrichtung für mobile Erwachsenenarbeit.

Das vorliegende, kurzgefasste Konzept für das Fair-Play-Team stützt sich auf praktische Erfahrungen und vielfältige Erkenntnisse der Mobilien Jugendarbeit des Vereins, die in den letzten Jahren in den sich teilweise rasch verändernden Lebenswelten und Bedarfen und Notwendigkeiten in der Arbeit im öffentlichen Raum gewonnen werden konnten.

Selbstverständnis

- Das Fair Play Team spricht seine Dialoggruppen im öffentlichen und halböffentlichen Raum an. Ansatzpunkte für Beziehungsarbeit sind die individuellen Bedarfe, Fähigkeiten und Ressourcen der Menschen im Grätzel.
- Die Mitarbeiter*innen sind Gäste in den Lebensräumen der Bewohner*innen des Bezirks. Dies setzt eine lebensweltorientierte und akzeptierende Grundhaltung voraus. Das Kontaktangebot erfolgt anonym, niederschwellig, unbürokratisch und basiert auf Freiwilligkeit.
- Das Fair Play Team versteht sich als Unterstützung bei der Konfliktbewältigung und niederschwellige Drehscheibe bei sozialen Anliegen und wird so auch zur Vermittlungsstelle zu spezialisierten Einrichtungen.
- Das Fair Play Team erreicht mit seinen Methoden eine spezielle Qualität im Zugang zu unterschiedlichen Dialoggruppen: Neben Anonymität, Freiwilligkeit und Parteilichkeit ist der ressourcenorientierte Zugang ein wichtiger Arbeitsansatz im Kontakt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und spielt bei allen Angeboten der Mobilien Jugendarbeit eine wichtige Rolle.
- Das Fair Play Team arbeitet auf Basis kontinuierlicher, sozialräumlicher Bewertungen in einem klar definierten geografischen Einsatzgebiet. Dadurch wird regelmäßiger Kontakt zu den Dialoggruppen möglich.
- Die Arbeit erfolgt gemeinwesenorientiert, die reflexive Parteilichkeit ermöglicht Lobbyarbeit für marginalisierte und unterrepräsentierte Gruppen/Individuen.
- Ein Merkmal der Arbeit des Fair Play Teams ist Flexibilität sowohl in Bezug auf Arbeitszeiten als auch Arbeitsinhalte, um Bedarfsorientierung gewährleisten zu können.
- Ziel der geschlechtersensiblen Arbeit des Fair Play Teams ist die Förderung des Bestrebens nach Autonomie und selbstbestimmtem Leben unabhängig der zugeschriebenen Gender-Rollen.
- Den Dialoggruppen wird ein vertrauensvoller Umgang mit persönlichen Daten zugesichert, das bedeutet, dass keine Daten ohne Einverständnis der Betroffenen an Dritte weitergegeben werden.

Grundhaltung

Fair Play 20 setzt sich dafür ein, dass öffentliche Räume allen Bewohner*innen der Stadt zugänglich sind und allen zur Mitgestaltung offenstehen. Jede*r soll sich entfalten und als innovative Kraft an der Weiterentwicklung der Gesellschaft mitwirken können. Unterschiedliche Interessenslagen, Bedürfnisse und Anliegen werden sichtbar gemacht, konstruktive Aushandlungsprozesse gefördert und Konflikte werden als Chance gesehen.

Handlungsleitend sind hierfür

Gesundheit wird in ganzheitlicher Sichtweise als körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden definiert.

Gesundheitskompetenz ist die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um im Alltag angemessene Entscheidungen zur Gesundheit treffen zu können. Gesundheitskompetenz gehört zur Bildung und umfasst Wissen, Motivation und Handlungskompetenz. Sie wird in den Bereichen der Krankheitsbewältigung, der Prävention und der Gesundheitsförderung für sich selbst, für seine Nächsten und für Menschen, für die man Verantwortung trägt, benötigt. Eine gute Gesundheitskompetenz ermöglicht, die Lebensqualität während des ganzen Lebens zu erhalten oder zu verbessern so ist die gesellschaftliche Teilhabe auf unterschiedlichen Ebenen möglich.

weitere:

- eine demokratische Grundhaltung mit sozialen und solidarischen Prinzipien;
- das Eintreten für die Menschenrechte unter besonderer Berücksichtigung der Kinderrechte;
- die Akzeptanz der Verschiedenartigkeit der Menschen und ihrer Lebensformen, sowie die Bereitschaft sich respektvoll mit unterschiedlichen Lebenswelten und -entwürfen auseinanderzusetzen;
- die Gleichwertigkeit und Fluidität der Geschlechter;
- die Freiwilligkeit in der Inanspruchnahme der bereitgestellten Angebote, unabhängig von Sprache, Weltanschauung, Religionszugehörigkeit, Geschlecht, Gender, sexueller Orientierung und wirtschaftlichen Möglichkeiten;
- die Offenheit für aktuelle gesellschaftlich relevante Entwicklungen und Innovationen;
- ein professionelles und fachlich fundiertes Arbeiten in Teams;
- Die Anerkennung marginalisierter Gruppen als Partner*innen in der Definition und Umsetzung ihrer Ziele.

Ziele

Verbessertes Miteinander vor Ort im Grätzel

Dies umfasst einerseits die Förderung von Akzeptanz und Respekt gegenüber den Mitmenschen und ein rücksichtsvolles Zusammenleben. Durch das Schaffen gezielter Begegnungen und moderierter Gespräche erfolgt ein gegenseitiges Kennenlernen von Interessen und Bedürfnissen. Selbstorganisation, Kommunikations-, Konflikt- und Problemlösungskompetenz im Sinne einer wertschätzenden Kommunikationskultur werden gefördert.

Das subjektive Sicherheitsgefühl wird durch die Stärkung des Gemeinwesens, der Identifikation mit dem Lebensumfeld und der Förderung individueller Fähigkeiten sowie der Eigen- und Mitverantwortlichkeit erhöht.

Soziale Inklusion wird in den Fokus genommen und Teilhabechancen werden unter Berücksichtigung aller Diversitätsmerkmale gedacht und begünstigt.

Non-formale Bildungsräume für informelles Lernen werden geschaffen und angeboten.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen sowie Senior*innen.

Verbesserte Infrastrukturen im öffentlichen Raum

Die Nutzer*innen werden in die Gestaltung des öffentlichen Raumes einbezogen. Bei infrastrukturellen Maßnahmen wird ein intensives Zusammenwirken von Bezirksbewohner*innen und Einrichtungen des Bezirks und der Stadt Wien initiiert und begleitet.

Begleitung und Hilfestellung in den Bereichen

- Konfliktbewältigung
- Soziales Leben
- Wohnen/Materielle Sicherung
- psychische und physische Gesundheit
- Kontakt mit Ämtern und Behörden des öffentlichen Lebens
- alternative Freizeitgestaltung
- Ausloten von persönlichen Freiräumen und Erschließung von Raum-Ressourcen
- gesellschaftliche/kulturelle Teilhabe

Fördern von Gleichberechtigung

Selbstwert und Selbstvertrauen sollen gestärkt werden um sich mit den Rollenbildern und Anforderungen an diese durch unsere Gesellschaft auseinander zu setzen und dadurch den eigenen Weg und die eigene Rolle zu erkennen und sich zu positionieren.

Darüber hinaus tragen Begegnungen über die Grenzen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Sozialisationsräume zur Entwicklung eines wechselseitigen Verständnisses bei.

Dialoggruppen

Das Fair Play Team wendet sich an jene zumeist von Marginalisierung Bezirksbewohner*innen, die im öffentlichen und halböffentlichen Raum des Stadtteils angetroffen werden. Gründe hierfür sind oft beengte Wohnverhältnisse sowie prekäre familiäre und schwierige pekuniäre Situationen.

Die Fokussierung auf einzelne Gruppen, Cliquen und Individuen erfolgt auf Basis der kontinuierlichen Beobachtungen der Expert*innen vor Ort. Die Infrastruktur des ausgewählten Gebiets und die sich daraus ergebenden Auswirkungen für Nutzer*innen werden reflektiert und berücksichtigt. Nicht nur die sozialräumlichen Möglichkeiten der Dialoggruppen sind hier wesentlich, sondern auch deren individuelle und sozioökonomische Hintergründe.

Handlungsansätze

Streetwork / Straßensozialarbeit

Streetwork ist in der Arbeit des Fair Play Team praktischer Ausgangspunkt und konzeptionelles Fundament. Fair Play ist aufsuchende soziale Arbeit und richtet sich an Dialoggruppen, die durch andere Einrichtungen nur unzureichend oder gar nicht erreicht werden. Streetwork wird als Methode der Kontaktaufnahme, Beziehungsanbahnung und -gestaltung zu unterschiedlichen Dialoggruppen im öffentlichen und halböffentlichen Raum eingesetzt. Der Kontakt erfolgt nach dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Mitarbeiter*innen der des Fair Play Teams sind Gast im öffentlichen Raum und damit in der Lebenswelt der Menschen. Diese bestimmen die Dauer und Intensität des Kontaktes, beide Punkte hängen von der Tragfähigkeit der aufgebauten Beziehung ab. Streetwork ist geleistete Kommunikationsarbeit und hat als Kernangebot die regelmäßige Anwesenheit vor Ort.

Ziel ist die Schaffung einer Vertrauensbasis als Arbeitsgrundlage für weiterführende Angebote, z.B. im Kontext von Projekt- und/oder Beteiligungsarbeit. Beziehungsarbeit im öffentlichen Raum ist ein Balanceakt zwischen größtmöglicher Dialoggruppen-Nähe und professioneller Distanz andererseits.

Projektarbeit

In der Projektarbeit wird unterschiedlichen Bedarfen und Kompetenzen der Bezirksbewohner*innen Raum gegeben und es können Begegnungen über das Interesse an einem gemeinsamen Schwerpunkt erreicht werden. Durch den ressourcenorientierten Zugang liegt der Fokus darauf, die Kompetenzen der Dialoggruppen zu nutzen und auch für sie selbst sichtbar zu machen.

Gemeinwesenorientierte/Sozialräumliche Arbeit

Der öffentliche Raum ist wichtiger Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum - ein unverzichtbarer Ort des Aufwachsens, der Selbstinszenierung, der Begegnung und des Aushandelns. Der gemeinwesenorientierte Zugang ermöglicht es im Sinne der Lobbyarbeit für von Marginalisierung Betroffener* mit anderen Bevölkerungsgruppen ebenso in Kontakt zu treten und Übersetzungsarbeit in alle Richtungen zu leisten.

Das Fair Play Team ist fest im Gemeinwesen, in diesem Fall im Bezirk, verankert. Neben einer dichten und koordinierten Vernetzung wird zusammen mit Nutzer*innen des öffentlichen Raums versucht, Unterstützer*innen und Befürworter*innen für ihre Anliegen und Bedarfe zu gewinnen. Das Fair Play Team hält Kontakt zu Entscheidungsträger*innen, Repräsentant*innen, Bewohner*innen und sozial relevanten Einrichtungen im Stadtteil.

Die Verschränkung und enge Kooperation mit der zweiten Einrichtung des Vereins, Mobile Jugendarbeit 20, ist in diesem Fall eine gelungene Ergänzung zur Arbeit des Fair Play Teams. Durch diese Zusammenarbeit ist der Zugang zu den unterschiedlichsten Bewohner*innengruppen im Bezirk möglich und damit auch Lobbyarbeit für junge Menschen gut möglich. Neben dieser sind das Schaffen von Begegnungen zwischen den verschiedenen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes und der wechselseitige Abbau von Vorurteilen Ziel der gemeinwesenorientierten Arbeit.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Fair Play leistet gezielt Öffentlichkeitsarbeit als eine Art Interessenvertretung für die Belange der Dialoggruppen, arbeitet an Verbindungsstücken zur Gesellschaft und macht diese Arbeit öffentlich sichtbar.

Dies geschieht auf mehreren Ebenen. Öffentlichkeitsarbeit wird, unter Einbeziehung der Dialoggruppen, nicht nur auf Stadtteil- oder Bezirksebene betrieben, sondern auch in Form von Stellungnahmen und Expertise zu sozialpolitisch relevanten Themen überregional geleistet.

Die sozialräumliche Verankerung des Fair Play Teams ermöglicht die Teilnahme an verschiedenen Vernetzungstreffen und Gremien sowohl auf Bezirks-, Stadtteil-, und Bundesebene.

Evaluation

Die sich ständig und rasch verändernden unterschiedlichen gesellschaftlichen Lebenswelten erfordern eine permanente Reflexion und Überprüfung der Arbeitsinhalte der Mobilen Gemeinwesenarbeit. Daher ist es notwendig, entsprechende Evaluierungsmodelle kontinuierlich weiter zu entwickeln. Deshalb müssen im Rahmen der Dienstzeiten ausreichende Möglichkeiten für die notwendige Evaluation und Dokumentation (u.a. in regelmäßigen Teamsitzungen und Klausuren) vorhanden sein. Erstellung jährliche Berichte und Statistiken und die Vorbereitung dazu dienen ebenso dieser Überprüfung.

Ressourcen

Finanzen

Fair Play – Mobile Gemeinwesenarbeit bedarf einer kontinuierlichen, längerfristig gesicherten und angemessenen finanziellen Ausstattung. Dies betrifft sowohl Aktivitäten, Aktionen sowie den Personalbedarf.

Räumlichkeiten

Fair Play benötigt eine möglichst zentral gelegene, leicht zugängliche Anlaufstelle mit adäquater Büro- und Kommunikationsinfrastruktur, sowie Aufenthalts- und Kommunikationsräume. Zeitgemäße und ausreichende Ausstattung mit Infrastruktur zur digitalen Medienarbeit - Smartphones mit ausreichendem Internetzugang für die Mitarbeiter*innen, Laptops, Smartscreen, WLAN in der Einrichtung - sind unabdinglich.

Personal

Grundvoraussetzung ist eine professionelle Zusammensetzung der Arbeitsteams in einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis mit fundierten Qualifikationen im psychosozialen Bereich bzw den möglichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in diese Richtung.

Eine multiprofessionelle, möglichst intersektionale und mehrsprachige Zusammensetzung erlaubt ein vielfältiges Angebot und bietet den Dialoggruppen ein möglichst breites Spektrum an Beziehungs- und Kommunikationspartner*innen.

Die Anzahl der Mitarbeiter*innen richtet sich nach der Größe des Einsatzgebietes, bzw. den sozioökonomischen Voraussetzungen und Möglichkeiten der anzutreffenden Dialogpartner*innen. Um den bundesweiten Mindeststandards gerecht werden zu können sind neben der Leitung in jedem Fall drei Mitarbeiter*innen erforderlich.

Supervision/Weiterbildung

Die speziellen Anforderungen an Mitarbeiter*innen erfordern die Möglichkeit zu regelmäßiger Teamsupervision, sowie im Bedarfsfall zur Einzelsupervision.

Zur Aneignung eines breiten, ständig erneuerten fachlichen Wissens sowie zum Erfahrungsaustausch mit Kolleg*innen aus dem In- und Ausland ist eine regelmäßige

Weiterbildung erforderlich. Ein Teil des Weiterbildungsbudgets wird für Teamfortbildungen, die gemeinsam absolviert werden, zur Verfügung gestellt, um zu garantieren, dass alle Kolleg*innen bei wichtigen arbeitsrelevanten Themen auf dem gleichen Stand sind

Kontaktadresse

Verein Back Bone zur Förderung von Kommunikation und Nachbarschaft in der Brigittenau

Pöchlarnstraße 22, 1200 Wien

Mobil: 0699 12 01 19 47

E-Mail: office@backbone20.at

Web: www.backbone20.at

Dieses Rahmenkonzept wurde auf Basis des 2003 entstandenen Konzeptes für Mobile Jugendarbeit sowie des Rahmenkonzeptes Fair Play von Mitarbeiter*innen des Vereins Back Bone 2020 adaptiert und überarbeitet.